Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 95 (2021)

Artikel: Frauen im öffentlichen Raum
Autor: Oehler, Felicitas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-905515

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauen im öffentlichen Raum

Felicitas Oehler

Frauen sind im öffentlichen Raum – in der Kunst und auf Strassenschildern – massiv untervertreten. Wenn sie je in Erscheinung treten durften, dann meistens anonym oder erst sehr spät. Wenigstens in der Kunst hat sich die Situation verbessert, doch die männliche Dominanz ist kaum mehr aufzuholen.

Durch das Aarauer Stadtgebiet führen rund 260 Strassen und Wege.[1] In der Innenstadt sind ihre Namen vorwiegend an ein Gebäude oder ihre Lage gebunden (Rathausgasse, Kasinostrasse, Vordere Vorstadt). Andere Strassennamen sind Hinweise auf Berufe und Tätigkeiten (Metzgergasse, Ziegelrain, Zollrain). Auch in Aarau fehlt die Bahnhofstrasse nicht, in der Schweiz mit 1368 Nachweisen der häufigste Strassenname.[2] In den Aussenquartieren findet man oft Flur- und geografische Namen (Rütiweg [Waldrodung], Suhrentalstrasse, Geissfluhweg), aber auch Benennungen nach Pflanzen (Buchenweg, Fliederweg, Nelkenweg).

Fünfzig Strassen (knapp 25 %) sind nach einer Person benannt. Dass mit einer einzigen Ausnahme nur Männer Namensgeber sind, erstaunt nicht, denn die meisten Strassen wurden angelegt, als sich Frauen im Hintergrund aufzuhalten hatten und weder politische Ämter noch Führungspositionen einnehmen durften. Zu Ehren kamen Staatsmänner, Fabrikanten, Ärzte, Dichter, Professoren, Pfarrherren, Bundesräte, Generäle … stets erst nach ihrem Tod. Im 2010 eingemeindeten Stadtteil Rohr gibt es nur eine Strasse mit Personennamen (Griederweg).

1 Die Analyse erfolgte anhand von Strassenkarten sowie Erismann, Paul: Aarauer Strassennamen. Aarau 1957.

2 Vgl. «Strassenname» auf Wikipedia (Zugriff am 11.11.2019).

← Die «Pomona» (1958) von Irma Russo auf dem Inseli ist in Aarau die erste Statue einer Künstlerin. (Foto: Ruedi Weiss)

Heilige und Göttinnen als Namensgeberinnen

Ein paar wenige «weibliche» Strassen gibt es trotzdem, allerdings tragen sie nur Vornamen. Das Fehlen der Nachnamen bedeutet, dass diese Strassen nicht individuellen Personen gewidmet sind.

Göttinnen und Heilige mit legendenumwobenen Lebensläufen sind die Patinnen der Aarauer Strassen.

Aurorastrasse
Die Strasse in der Telli hiess bis zur Fusion von Aarau und Rohr Römerstrasse, gleich wie eine Strasse in Rohr. Um eine Doppelung zu vermeiden, suchte man mit einem Wettbewerb unter den Anwohnerinnen und Anwohnern einen neuen Namen. Aurora, die römische Göttin der Morgenröte, gewann, der Name passe zur im Osten der Stadt gelegenen Strasse.

Barbaraweg (benannt 1922)
Barbara (von Barbarin), griechisch die Fremde, ist auch eine Märtyrerin. Sie wurde vom eigenen Vater geköpft, weil sie sich zum Christentum bekannte. Heute ist sie unter anderem Schutzheilige der Artillerie und der Bergleute.

Florastrasse
Die römische Göttin Flora gehörte zum Kreis der Vegetationsgötter, war aber auch die Göttin der Jugend und des Lebensgenusses.

Gysulastrasse (benannt 1920)
Eine Legende berichtet, dass die Einsiedlerin Gisula unterhalb der «Gisulafluh» (Gislifluh) ein gottgefälliges Leben geführt habe.[3]

Irisweg
Iris – in der griechischen Mythologie der Regenbogen – galt als jungfräuliche Götterbotin. Möglicherweise wurde bei der Namensgebung der Strasse eher an die Blume gedacht.

Veronikaweg
Veronika bedeutet auf Griechisch «die Siegbringerin». Die Heilige Veronika soll Jesus auf dem Kreuzweg den Schweiss abgewischt haben, worauf auf dem Tuch ein Abdruck seines Gesichts zurückgeblieben sei.

Keine herausragenden Persönlichkeiten, keine alltäglichen Frauen, keine Heldinnen! Göttinnen und Heilige mit legendenumwobenen Lebensläufen sind die Patinnen der Aarauer Strassen.

3 Siehe: www.auenstein.ch (Zugriff am 11.11.2019).

Die Heim-Vögtlinstrasse

Doch es gibt eine Ausnahme: die Heim-Vögtlinstrasse, eingeweiht am 22. Juni 2016, aber noch auf keiner Karte zu finden. Der Stadtarchivar Raoul Richner erzählt, wie es zur Benennung kam: «Eine schon lange existierende, rund 100 Meter lange Strasse, die zur Notaufnahme des Kantonsspitals führt, sollte endlich einen Namen bekommen. Die Stadtkanzlei bat mich um einen Vorschlag. Die Ärztin Marie Heim-Vögtlin (1845–1916) zu ehren, schien mir in vieler Weise sinnvoll: Ein Ärztename passt zum Spital und Marie Vögtlin hat in Aarau die Maturprüfung abgelegt, allerdings als ‹Fernstudentin›, weil sie nicht zusammen mit den jungen Männern die Schulbank drücken durfte. Vor allem aber war sie eine Pionierin. Sie war die erste Schweizerin, die in Zürich Medizin studierte, und sie war Mitbegründerin des ersten Schweizer Frauenspitals.» Marie Heim-Vögtlin setzte sich schon damals für das Frauenstimmrecht ein. Dank ihren erfolgreichen Kämpfen für Bildung und für Anerkennung im Beruf war sie den späteren Frauengenerationen ein grosses Vorbild.

↓ Eine Frau und sieben Männer weihten am 22. Juni 2016 die erste nach einer Frau benannten Strasse ein. (Foto: inform. Das Mitarbeitermagazin des Kantonsspitals Aarau 8/2016)

Kunst im öffentlichen Raum[4]

«Eine Stadt, die sich ihrer urbanen, gesellschaftspolitischen Verantwortung bewusst ist, zeigt auf dem Weg der ‹Investition› in die bildende Kunst, was sie auf sich hält.»[5] Aarau ist eine solche Stadt; in Pärken und Grünanlagen, in den Gassen der Altstadt, in Kirchen und Schulhäusern und rund um sie herum, in und an öffentlichen Gebäuden, im Kantonsspital und nicht zuletzt auf dem Friedhof sind rund 250 Kunstwerke platziert.[6] Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann die Stadt, bedeutende Persönlichkeiten zu ehren, im 20. Jahrhundert eroberten über vierzig weitere reale oder symbolische menschliche Figuren den öffentlichen Raum. 1957 wurde in der neuen Badeanstalt die erste abstrakte Plastik aufgestellt, auf die an verschiedensten Orten zahlreiche weitere folgten. Neben den Denkmälern, Statuen und Skulpturen

4 Die Analyse erfolgte anhand von: Kunst im öffentlichen Raum, hrsg. von der Stadt Aarau, Kunstkommission 2009. Seither hat es laut der Abteilung Kultur nur einen Zugang gegeben.

5 Marcel Guignard, Stadtammann von Aarau, in: Kunst im öffentlichen Raum, hrsg. von der Stadt Aarau, Kunstkommission 2009, S.3.

6 Im öffentlichen Raum befinden sich weitere private Kunstwerke, die hier aber nicht berücksichtigt werden.

finden sich Malereien und Sgraffiti auf Fassaden wichtiger Häuser; die Giebel der Altstadthäuser sind so zahlreich bemalt wie sonst nirgendwo, und seit dem Ende des 20. Jahrhunderts werten Installationen diverse Neubauten auf. Ein Grossteil der Werke wurde von Aarauer und Aargauer Künstlerinnen und Künstlern geschaffen, aber auch von internationalen Kunstschaffenden, wie Sol LeWitt, besitzt die Stadt eindrückliche Kunstwerke.

Die Frau als Sujet und als Künstlerin

«Die bildende Kunst im öffentlichen Raum prägt durch ihre dauerhafte Präsenz das Stadtbild nachhaltig.»[7] Mehr noch: «Die Werke sind Zeitzeugen vor allem des 20. Jahrhunderts. Sie sind Spiegelbilder der jeweiligen Kulturpolitik, des Zeitgeistes und Kunstverständnisses der Behörden, aber auch privater Donatoren.»[8] Und sie machen deutlich, wie sich die Bedeutung der Frau in der Gesellschaft, ihre Darstellung im öffentlichen Raum und ihre Rolle als Künstlerin über die Jahrzehnte verändert hat.

← Mit Jahrgang 1643 ist die allegorische Brunnenfigur Justitia die älteste Kunst im öffentlichen Raum von Aarau. (Foto: Ruedi Weiss)

Die zwei ältesten Kunstwerke in Aarau sind Frauenskulpturen: eine Madonna mit Kind in der katholischen Kirche und eine Justitia-Statue aus der Mitte des 17. Jahrhunderts auf dem Kirchplatz. Die eine hat eine religiöse, die andere eine allegorische Bedeutung. Weltliche Frauen wurden in jener Zeit nicht dargestellt, erfolgreiche Männer hingegen standen in vielen europäischen Städten längst auf Sockeln.

7 Marcel Guignard, Stadtammann von Aarau, in: Kunst im öffentlichen Raum, hrsg. von der Stadt Aarau, Kunstkommission 2009, S. 3.

8 Carlo Mettauer, Stadtrat Ressort Kultur und Sport, in: Kunst im öffentlichen Raum, hrsg. von der Stadt Aarau, Kunstkommission 2009, S. 5.

Denkmäler für erfolgreiche Männer

Um das Bild der weiblichen Kunst im öffentlichen Raum beleuchten zu können, braucht es zuerst einen Blick auf die dortige, selbstverständliche Anwesenheit von Männern. Im 19. Jahrhundert wurden in den bürgerlich geprägten europäischen Städten nach den Fürsten und Feldherren auch Gelehrte und Künstler in Marmor und Bronze verewigt. In Aarau hielten sie relativ spät Einzug. Als Erster erhielt 1879 Augustin Keller ein Denkmal, ein Schweizer Politiker aus dem Aargau; 1894 folgte der Politiker und Volksaufklärer Heinrich Zschokke als Zweiter. Zwischen 1902 und 1993 kam ein Dutzend weiterer Männer zu Ehren. Die Statuen, Reliefs und Büsten in Parks und Innenräumen verkörpern lokale Männer wie Friedrich Rudolf Zurlinden sowie schweizweit bekannte politische oder militärische Oberhäupter wie General Hans Herzog. Auch der berühmte Albert Einstein, der 1896 in Aarau die Matura erlangte, wurde verewigt.

↑ Nicht im Kunstführer erwähnt: ein nackter Mann zu Corona-Zeiten vor der Glockengiesserei. (Foto: Ruedi Weiss)

In der Stadt verteilt stehen rund zehn weitere männliche Skulpturen. Diese stellen aber keine bekannten Persönlichkeiten dar, sondern stehen stellvertretend für eine Gruppe, so etwa der Wehrmann auf dem Holzmarkt oder der Fährmann am Rathaus. Nebst all den ehrenwerten Männern fallen drei namenlose Figuren auf: drei nackte bronzene Jünglinge von 1926, 1938 und 1982.

Die Frauen sind anonym...

Die rund zwanzig weiblichen Figuren im öffentlichen Raum spielen eine völlig andere Rolle als die Männer. Sie sind weder bekannte Persönlichkeiten noch tragen sie einen Namen. Anna und Susanne – beide ohne Familiennamen, also anonym – bilden eine Ausnahme.

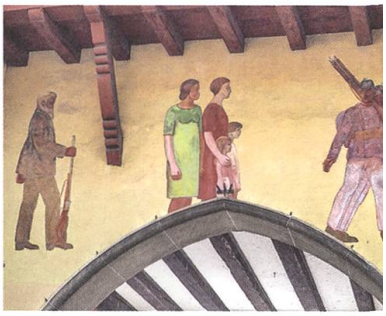
... symbolisch dargestellt ...
Frauenfiguren sind oft allegorische Figuren, die für eine Institution oder eine Tugend stehen, so das Relief der Argovia im Regierungsgebäude und die bereits erwähnte Brunnenfigur Justitia.

... Trostspenderinnen ...
Mehrere Statuen in demütiger Haltung stehen auf dem Friedhof. Sie heissen zum Beispiel «Frauenfigur mit Rosen» oder «Die Ährenträgerin» und strahlen Ruhe und Trost aus.

↑ Die Trost spendende Frauenfigur mit Rosen von Heinrich Waderé blickt zu den Kindergräbern. (Foto: Ruedi Weiss)

... Helferinnen ...
Eine Wandmalerei im Spital zeigt eine Frau, die sich zu einem jungen, am Boden sitzenden Mann hinunterbückt und sich um seine Beschwerden kümmert: eine typisch weibliche Geste.

... Trauernde ...
Seit über 100 Jahren erinnert eine Wandmalerei am Obertor an die Mobilmachung im Ersten Weltkrieg. Stramme Soldaten ziehen aus der Stadt hinaus, hinter ihnen stehen in gebückter Haltung zwei Frauen mit zwei Mädchen, denen nichts anderes übrig bleibt, als dem Auszug traurig zuzusehen.

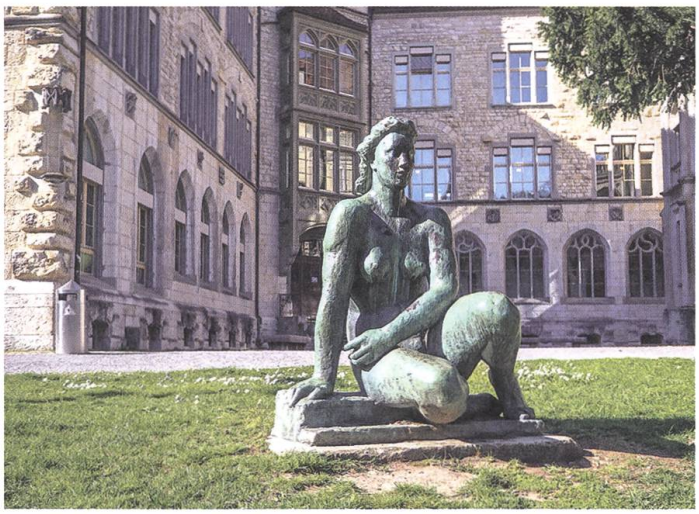


↑ Trauernde Frauen hinter strammen Soldaten, Ausschnitt aus der Wandmalerei von 1914 am Obertor. (Foto: Ruedi Weiss)

... doch die meisten sind nackt
Die grösste Gruppe weiblicher Statuen bilden acht Frauen, die in Pärken kauern, liegen oder stehen. Auch sie tragen keine Namen, sie werden nur anhand ihrer Tätigkeit benannt, zum Beispiel «Kauernde», «Badende» oder «Erwachen».

Zwei weibliche Bronzefiguren – «Figur mit Fisch» im Garten der Villa Blumenhalde und «Pomona» (s. Seite 58) auf dem Inseli – schuf Irma Russo 1958. Die italienisch-schweizerische Künstlerin ist für Aarau doppelt einmalig. Zum einen war sie die erste Frau, die in Aarau ihre Kunst aufstellen durfte, zum anderen blieb sie die einzige Frau, von der in Aarau Frauenskulpturen stehen.

Nackte Menschenfiguren gab es bereits in der Antike, und unsere christlich geprägte Kunstgeschichte ist voll von unbekleideten Menschen. Auch in Zeiten, als Sexualität und Nacktheit Tabuthemen waren, ärgerte man sich nur selten über das Aufstellen nackter Figuren. Auch Aaraus nackte Frauen verletzen weder Schamgefühle noch moralische Vorstellungen. Ihre Wirkung liegt vielmehr in ihrer Ästhetik.



← Die «Kauernde» (1948) von Max Weber ist eines von vielen Kunstwerken im Park der Alten Kantonsschule. (Foto: Ruedi Weiss)

Die einzige namentlich bekannte Frau

Wie bei den Strassennamen gibt es auch bei den Frauenfiguren eine Ausnahme. Sie heisst Gertrud Wagner und lebte im 14. Jahrhundert als Ordensschwester in Aarau. 1969 ist sie auferstanden, als die Firma Kern anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens der Stadt Aarau einen Brunnen stiftete. Die Stadt-

väter wünschten sich als Brunnenfigur die «hochherzige Wohltäterin»[9] Gertrud Wagner, die 1344 ihr Haus der Stadt zum Einrichten eines Spitals zur Verfügung stellte. Heute steht dort das Saxerhaus, vor dem der Gertrud-Wagner-Brunnen platziert ist.

→ Gertrud Wagner lebte im 14. Jahrhundert. Sie ist die einzige Frau, die in Aarau ein Denkmal erhalten hat. (Foto: Ruedi Weiss)

Die Frauen als Künstlerinnen

1958, im Jahr, als Irma Russo ihre beiden Frauenfiguren realisierte, gestaltete die Aarauerin Lisa Stauffer ein Mosaik für einen Kindergarten. Danach dauerte es 32 Jahre, bis 1990 drei weitere Werke von Frauen installiert wurden: drei textile Arbeiten im Altersheim Golatti. Erst in den 1990er-Jahren wurde es langsam selbstverständlich, dass auch Kunst von Frauen ihre Gültigkeit hat und es sich lohnt, diese zu erwerben und auf- und auszustellen.

Im Kunstführer der Stadt Aarau sind rund dreissig Werke von 22 Künstlerinnen aufgelistet: von textilen Wandbehängen über gemalte, gezeichnete und gesprayte Bilder, Fotografien und Skulpturen bis zu Kunst-am-Bau-Objekten. Die meisten Kunstwerke befinden sich in Innenräumen: im Rathaus, in Schulhäusern oder im Spital. Während die Männer vor der Jahrtausendwende noch wesentlich stärker vertreten waren, haben seit 2000 gleich viele Frauen wie Männer zur Kunst im öffentlichen Raum beigetragen.

9 Hauszeitung der Firma Kern & Co. AG, Aarau, Nr. 1, Dezember 1974, S. 4.

↓ Gillian Whites «Die Tanzenden» (2002) wurde 2019 im Rathauspark aufgestellt. (Foto: Ruedi Weiss)

Die Autorin
Felicitas Oehler studierte Volkskunde und Sozialgeschichte in Zürich und Tübingen. Sie lebt in Aarau.